

Vorwort

Mobile und miniaturisierte elektronische Technik hat heute breiten Einzug in unseren privaten Alltag und in das Berufsleben gehalten. Neue Präsentations- und Wahrnehmungstechniken verändern und prägen unser kommunikatives Anspruchsniveau und stellen eine große Herausforderung für die "Erinnerungsinstitutionen", die Archive, Bibliotheken und Museen, dar. Elektronische Bildverarbeitung, multimediale Archive und global vernetzte Informationsstrukturen im WWW unterstützen die Arbeit und auch die Wirksamkeit von Bibliothekaren, Kunsthistorikern, Archäologen und Archivaren.

Informationstechnisch vermittelte Verfahren, die noch vor wenigen Jahren sensationell wirkten, kommen heute mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit zur Anwendung, wenn es um das Sammeln und Bewahren, das Aufarbeiten, Darstellen und Vermitteln von Wissen und Kultur geht. Die virtuellen Rekonstruktionen historischer Gebäude münden in wirklichkeitsnahe Animationen. Grabungsfunde aus unterschiedlichen Quellen werden virtuell zusammengeführt und dreidimensional präsentiert. Computergestützte Bildanalysen decken Urheberchaft und Fertigungstechnik auf, sie bestimmen Schäden und unterstützen die erforderlichen Restaurierungsprozesse. Multimedia gilt längst als fester Bestandteil der Museumspädagogik und der wissenschaftlichen Lehre.

Das Vorhersehen dieser Entwicklung hat bereits 1990 zur Ausrichtung der ersten EVA-Konferenz (Electronic Imaging & the Visual Arts) in London geführt. An reizvollen Orten der Londoner Museumslandschaft wurden neueste Verfahren dem Fachpublikum vorgestellt. Von vornherein sollte dabei insbesondere dem Austausch und der Diskussion zwischen Repräsentanten der Kultureinrichtungen und den Entwicklern sowie Anbietern ein Forum gegeben werden. Die Vielfalt der Themen, die große Resonanz beim Publikum, aber auch nationale und regionale Schwerpunktsetzungen führten schließlich zu einer im europäischen Rahmen fest etablierten Serie von EVA-Konferenzen in London, Berlin, Florenz und Moskau, seit 1997 auch in Nordamerika und Asien. In Berlin findet die Konferenz im Jahre 2006 zum 13. Mal statt.

Ziel aller EVA-Veranstaltungen ist ein explizit umfassender Informationsaustausch, der gerade auch die cross-sektorialen Gemeinsamkeiten der Kultureinrichtungen betont. Die Werkzeuge der modernen Aufnahme-, Präsentations-, Darstellungs- und Vernetzungstechniken wenden sich gleichermaßen an Interessenten aus Museen, Archiven und Bibliotheken, sie sind auch für interessierte Laien attraktiv. Die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung werden immer im Zusammenhang konkreter Anwendungen präsentiert. Auch in diesem Jahr wird eine stark besetzte Ausstellung neue Verfahren erlebbar machen und zum individuellen Testen einladen. So wird die Begegnung mit Teilnehmern aus den verschiedenen Bereichen ermöglicht, um Synergien zu fördern. In den Beiträgen und Diskussionen der letzten Jahre zeichnet sich dabei eine kontinuierlich veränderte Schwerpunktsetzung ab. Die Technikdominanz der Anfangsjahre tritt heute hinter einer stärker inhalts- und anwendungsorientierten Gewichtung der Beiträge zurück.

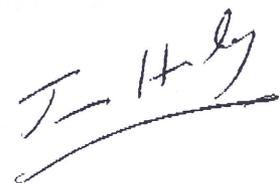
Mit dem Kunstgewerbemuseum am Kulturforum Berlins wurde in guter Tradition ein Ort mit herausragendem Ambiente für die Konferenz gefunden. Dafür sei den Staatlichen Museen zu Berlin und der Leitung des Kunstgewerbemuseums gedankt. Dank geht auch an die Herren Dr. Alexander Geschke, Preservation Academy GmbH Leipzig, Prof. Matthias Knaut, Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Dr. Harald Krämer, die lockere gesellschaft - TRANSFUSIONEN Wien / Berlin / Zürich, Prof. Gerd Schwandner, Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik, Gereon Sievernich, Berliner Festspiele GmbH, sowie Prof. Vito Cappellini, Universität Florenz, für die inhaltliche Mitgestaltung im Rahmen des Programmkomitees. Darüber hinaus hatte die EVA-Serie merkbare Unterstützung erfahren durch Projekte der Europäischen Kommission und persönlich durch die Project Officer Claude Poliart und Dominique Gonthier. Nichts hätte so reibungslos geplant und durchgeführt werden können ohne das engagierte Wirken von Frau Kerstin Geißler sowie weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GFal.



Gerd Stanke



Andreas Bienert



James Hemsley